



GESCHÄFTSBERICHT
2010



Nieder-Ramstädter Diakonie

Partner für Menschen mit Behinderung in Hessen und Rheinland-Pfalz – seit über 100 Jahren



„Du kannst nicht fehlen. Es gibt Menschen, die brauchen dich.“ Phil Bosmans

EDITORIAL

Liebe Leserin, lieber Leser,

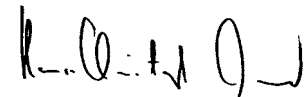
jeder Weg beginnt mit dem ersten Schritt, sagt ein Sprichwort. Der erste Schritt zur Veränderung der Nieder-Ramstädter Diakonie liegt sechs Jahre zurück, 2005 fiel die Entscheidung zur Auflösung der Zentraleinrichtung in Nieder-Ramstadt und zur Regionalisierung aller unserer Angebote. Jetzt sind wir auf dem Weg, besser gesagt: auf vielen Wegen gleichzeitig. Wir fahren, bildlich gesprochen, nicht auf der gut ausgebauten „Autobahn“, sondern erschließen auch unbekannte Pfade.

Der vorliegende Geschäftsbericht wirft Blitzlichter auf kleine und große, allesamt wichtige Ereignisse und Erfahrungen im Jahr 2010, die vom Erfolg unserer Bemühungen um mehr Integration zeugen.

Wir freuen uns über Ihr Interesse an unserer Arbeit und danken für Ihre Unterstützung!



Walter Diehl



Hans-Christoph Maurer

BERICHT DES VORSTANDES



Walter Diehl (links)
Hans-Christoph Maurer (rechts)

Mühltal, im Juli 2011

Der Regionalisierungsprozess der NRD spricht sich herum. Immer wieder werden wir von anderen Einrichtungen und Verbänden eingeladen, über die konzeptionellen Hintergründe, praktische Fragen der Umsetzung und den Fortgang der Regionalisierung zu berichten. Dabei begegnet uns oft der Satz: „Die NRD macht Inklusion“. Der Begriff „Inklusion“ wird in der Behindertenhilfe immer häufiger genannt, auch mit Bezug auf das von der Bundesrepublik Deutschland im vergangenen Jahr ratifizierte Übereinkommen der Vereinten Nationen über die Rechte von Menschen mit Behinderung. Inklusion bedeutet „Einschluss“ und meint ein „Dazugehören aller von vorneherein“. Inklusion besagt, dass Behinderung keine Rolle spielt bei der Wahrnehmung eines Menschen und in der selbstbestimmten Lebensgestaltung. Beim Weltkongress Inklusion in Berlin, an dem auch eine Delegation der NRD teilnahm, wurde deutlich, dass wir bis zu selbstverständlich gelebter Inklusion in Deutschland noch einen weiten Weg vor uns haben (S. 8).

Macht die NRD Inklusion? Ein Umzug in die Region macht sicher noch keine Inklusion. Er eröffnet aber neue Möglichkeiten für Integration. Engagierte Mitarbeitende der NRD knüpfen Kontakte, Menschen in den Städten und Gemeinden bringen sich aktiv

ein. Zum Beispiel mit der Einladung, der Fußballabteilung im örtlichen Sportverein beizutreten, mit einer Trainerin und Mitspielern, die mit behinderten Spielern umgehen können und wollen. Einige sind vor allem beim Anstoß aktiv, für andere ist mit dem Abpfiff das Spiel noch lange nicht aus (S. 12). Wir als NRD leisten unseren Beitrag, die Voraussetzungen für eine Integration von Menschen mit Behinderung in das gesellschaftliche Leben zu schaffen: Durch kleinteilige Wohnprojekte mittendrin und durch ein wachsendes ambulantes Angebot. Dass dieser Weg richtig ist, erfahren wir von den Nutzern und Angehörigen, von Mitarbeitenden und Fachkollegen. Bestätigung signalisieren auch die Förderung durch die Aktion Mensch (S. 14) und zündende Initiativen in der Region wie die integrative Rockband Schebb (S. 15).

Inklusion ist eine gute Vision für die Zukunft. Vorerst sind wir dankbar für das rege Interesse an unserer Entwicklung und für die vielfältige Unterstützung auf dem Weg zu mehr Integration von Menschen mit Behinderung in unsere Gesellschaft. Wir nehmen dies als Ansporn für ein weiteres Jahr mit neuen Projekten und Schritten in Richtung Regionalisierung.



„Was wir alleine nicht schaffen, das schaffen wir dann zusammen.“ Xavier Naidoo

ÜBERSICHT DER ANGEBOTE UND STANDORTE

830 STATIONÄRE WOHNANGEBOTE

An derzeit 16 verschiedenen Standorten bieten wir unterschiedliche stationäre Wohnformen für Jugendliche und Erwachsene sowie für Kinder ab der Einschulung an.

Unsere Werkstätten erfüllen den dualen Auftrag, wirtschaftlich zu produzieren und Menschen mit Behinderung pädagogisch so zu begleiten, dass sie sich beruflich und persönlich weiter entwickeln können.

130 PLÄTZE IM BETREUTEN WOHNEN/ AMBULANTEN WOHNEN

240 PLÄTZE IN TAGESSTÄTTEN

Menschen mit geringem Unterstützungsbedarf können in der Region Südhessen mit dem Angebot des Betreuten Wohnens ein weitgehend selbstbestimmtes Leben führen. In der Region Rheinhessen sind die Möglichkeiten für ambulante Unterstützung weiter gesteckt: Hier können wir auch Menschen mit schwerer Behinderung Assistenz in ihrer privaten Wohnung anbieten.

Familien mit Kindern von null bis zu drei Jahren, die sich verzögert entwickeln, behindert oder von Behinderung bedroht sind, finden in der Frühförder- und Beratungsstelle individuell passende Angebote. Die integrative Kita „Farbenfroh“ in Mühlthal bietet 30 Kindern von null bis drei Jahren einen Platz.

140 BEWOHNER IM SENIORENALTER NUTZEN FREIZEITANGEBOTE

240 ANGEBOTE IN DEN FAMILIENUNTER- STÜTZENDEN DIENSTEN

590 ARBEITSPLÄTZE IN UNSEREN WERKSTÄTTEN

An sechs Standorten in Südhessen und Rheinland-Pfalz betreiben wir Tagesstätten für Menschen, die nicht in einer Werkstatt tätig sein können. Die Tagesstätten bieten ein zweites Milieu, neue Erfahrungen, sinnvolle Beschäftigung und regen an zu kreativem und produktivem Schaffen.

In den Landkreisen Bergstraße, Odenwald, Darmstadt-Dieburg und Groß-Gerau bietet die NRD-Tochter „Orbishöhe“ pädagogische Hilfen für junge Menschen und ihre Familien an. Das Spektrum reicht von stationären und Familienwohngruppen über Tagesgruppen bis hin zu flexiblen Angeboten aller Art im ambulanten Bereich sowie Hilfen zur schulischen und beruflichen Integration.

260 ANGEBOTE IN DER FRÜHFÖRDER- UND BERATUNGSSTELLE

30 PLÄTZE IN DER KINDERTAGESSTÄTTE

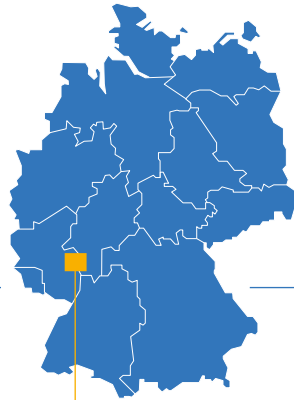
120 PLÄTZE IN DER JUGENDHILFE

Die Familienunterstützenden Dienste sind Teil unserer Ambulanten Angebote. Sie schaffen vielfältige Entlastung für Familien, deren behinderte Kinder zu Hause leben, von der stundenweisen Einzelbetreuung bis zur Ferienfreizeit.

Die Wichernschule für Praktisch Bildbare, Körperbehinderte und Lernhilfe ist ein Lernort, an dem junge Menschen die Möglichkeit haben, ihre eigene Begabung zu entfalten und zu entwickeln.

170 PLÄTZE IN DER WICHERNSCHULE

2750 CHANCEN FÜR MENSCHEN MIT BEHINDERUNG



1 Unsere Angebote in Friedrichsdorf

- Wohnen
- Betreutes Wohnen

2 Unsere Angebote in Mainz

- Wohnen
- Familienunterstützende Dienste

3 Unsere Angebote in Mörfelden-Walldorf

- Wohnen
- Tagesstätte

4 Unsere Angebote in Groß-Gerau

- Frühförder- und Beratungsstelle
- Betreutes Wohnen

5 Unsere Angebote in Jugenheim

- Wohnen
- Tagesstätte
- Werkstatt
- Familienunterstützende Dienste

6 Unsere Angebote in Wallertheim

- Wohnen
- Tagesstätte

7 Unsere Angebote in Wörrstadt

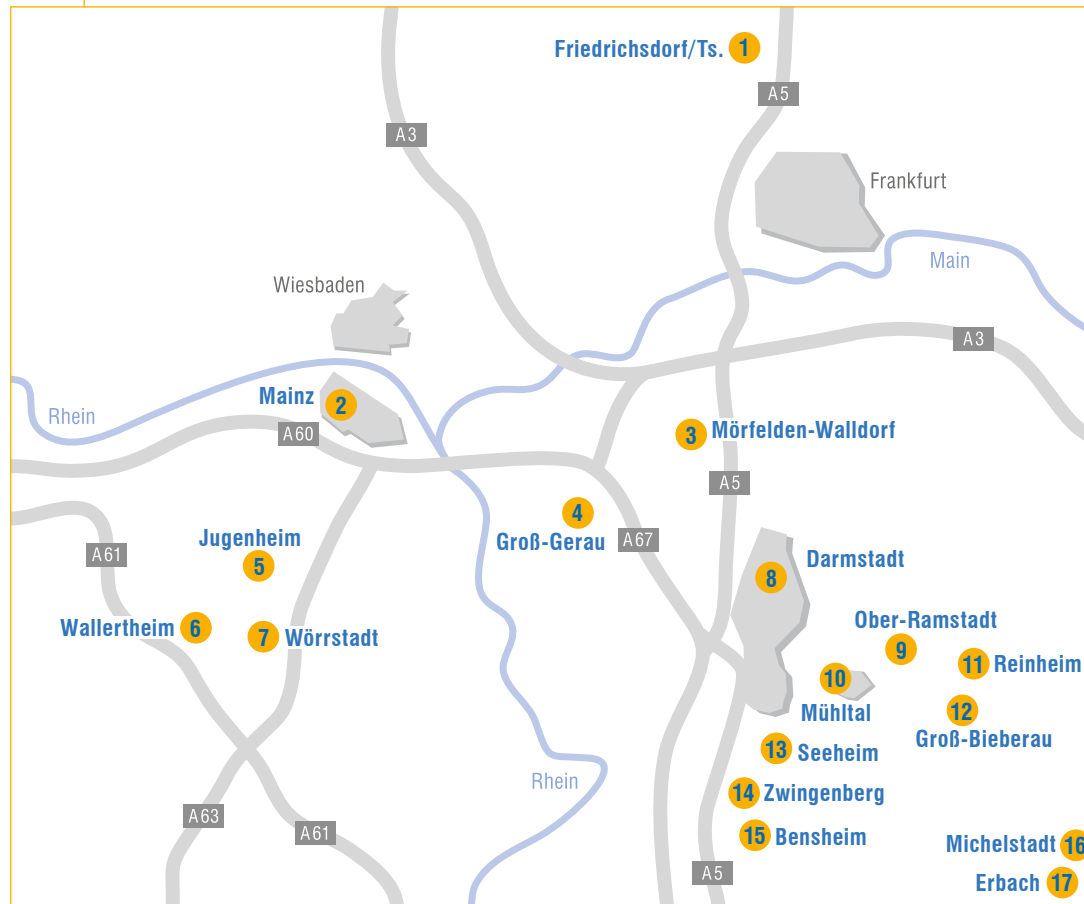
- Wohnen
- Werkstatt
- Ambulantes Wohnen

8 Unsere Angebote in Darmstadt

- Wohnen
- Betreutes Wohnen
- Familienunterstützende Dienste

9 Unser Angebot in Ober-Ramstadt

- Betreutes Wohnen



10 Unsere Angebote in Mühlthal

- Wohnen
- Werkstätten
- Tagesstätte
- Familienunterstützende Dienste
- Betreutes Wohnen
- Kita „Farbenfroh“
- Wicherschule

11 Unsere Angebote in Reinheim

- Wohnen
- Betreutes Wohnen

12 Unsere Angebote in Groß-Bieberau

- Wohnen
- Betreutes Wohnen
- Tagesstätte

13 Unser Angebot in Seeheim

- Wohnen

14 Unser Angebot in Zwingenberg

- Jugendhilfe

15 Unsere Angebote in Bensheim

- Wohnen
- Betreutes Wohnen
- Familienunterstützende Dienste

16 Unsere Angebote in Michelstadt

- Betreutes Wohnen

17 Unsere Angebote in Erbach

- Wohnen
- Tagesstätte

SCHLAGLICHTER 2010

WELTKONGRESS INKLUSION IN BERLIN

„Wann fahren wir wieder nach Berlin?“ Noch lange nach dem 15. Weltkongress von „Inclusion International“, der Mitte Juni 2010 in Berlin stattfand, stellten Teilnehmer diese Frage mit leuchtenden Augen. „Es war nämlich toll“. Das war es wirklich.

Vier Tage lang gelebte Inklusion – so könnte es immer sein. Sieben NRD-Bewohner und drei Begleitpersonen – einer davon ehrenamtlich – staunten über den für rund 2400 Besucher perfekt organisierten Kongress und waren begeistert vom großen Angebot an interessanten Veranstaltungen, die in verschiedenen Schwierigkeitsgraden, also auch in leichter Sprache, angeboten und meistens von mehreren Dolmetschern begleitet ins Englische, Französische und Spanische übersetzt wurden.

Im Mittelpunkt vieler Veranstaltungen stand die UN-Konvention für die Rechte behinderter Men-

schen, und Beiträge aus dem Ausland zeigten, dass die Integration vor allem im angelsächsischen Raum schon weiter fortgeschritten ist als bei uns.

Menschen mit Behinderung waren deutlich in der Mehrzahl und bestimmten das überaus angenehme Tempo. Obwohl es immer und überall voll war, gab es nie Gedrängel, alle waren bester Stimmung und freuten sich, dabei zu sein.

„Das ist so cool hier“, schwärmte Karl-Peter, der mit seinem Handy die Auftaktveranstaltung und auch die Abschluss-Party filmte. „Warum kann es nicht immer so sein?“ Das wäre gut für alle, denn behindertengerecht – das ist menschengerecht.



„Die Kita ist einfach wunderbar. Unser Sohn ist jetzt zweieinhalb, und von Anfang an geht er jeden Morgen voller Freude dorthin. Und ich kann bis mittags unbeschwert arbeiten, denn ich weiß ihn in guten Händen.“

Eva B., Mutter von Peter

KLECKSE, STERNE UND FLITZER LEBEN SICH EIN

Das NRD-Kerngelände in Nieder-Ramstadt entwickelt sich zunehmend integrativ. Nachdem 2009 ein öffentlicher Boule-Platz eingerichtet wurde, auf dem unter anderem Mühltaler Senioren die Kugeln werfen, öffnete im April 2010 die „Kita Farbenfroh“ ihre Pforten im historischen Bodelschwingh-Haus. Die NRD wurde auf Wunsch der Gemeinde Mühlthal Träger für die kommunale Aufgabe.

Die integrative Kita für 30 Kinder zwischen sechs Monaten und drei Jahren gehört zum Ambulanten Dienst der NRD, zehn Mitarbeiterinnen stellen unter Leitung von Monika Kilian die Betreuung zwischen 7.30 Uhr und 17 Uhr sicher.

Die Kinder werden in drei Stammgruppen – Flitzer, Sterne und Kleckse – betreut. Jede Familie hat die Bezugserzieherin ihres Kindes als Ansprechpartnerin. Über die Woche verteilt gibt es vielfältige

Angebote. So geht eine kleine Gruppe regelmäßig schwimmen, die Turnhalle der Wichernschule wird häufig genutzt.

Aktionstage, in der Regel montags, runden das Angebot ab, hier haben die Kinder die Möglichkeit, sich frei für eine der besonderen Aktionen zu entscheiden. Der Entscheidungsprozess wird durch Fotos und Erklärungen unterstützt. Die Vorbereitung und Durchführung kindgerechter Gottesdienste sind ein weiterer wichtiger Bestandteil unserer Arbeit.

Für all diese Dinge stehen den Kleinen 400 qm zur Verfügung. Die hohen, hellen Räume, verschiedenfarbig gestrichen und mit witzigen Ideen eingerichtet, haben eine heitere Atmosphäre. Erfreulicherweise sind auch einige Plätze für Kinder von NRD-Mitarbeiterinnen reserviert.



„Die schönste Essensbestellung, die ich jemals entgegengenommen habe, hieß: „Ein Brötchen mit Nutella“. Christoph H. äußerte dies mittels Gebärden als ersten gezielten Wunsch nach drei Jahren Unterstützung.“

Svenja Löffler

DAS IST ES, WAS ICH WILL

Rund 500, also etwa ein Drittel aller Menschen, die die Dienste der NRD in Anspruch nehmen, sind auf Unterstützung angewiesen, um kommunizieren zu können. Eine Menge Arbeit also für die Heil- und Kommunikationspädagogin Svenja Löffler, deren Stelle im Jahr 2006 mit finanzieller Starthilfe der Aktion Mensch eingerichtet wurde.

„Jeder Mensch kann sich auf irgendeine Art ausdrücken“, sagt Svenja Löffler, „und sei es, dass er durch seinen Körper spricht.“ Wer Menschen mit Behinderung begleitet, muss also auf vielfältige Art „lesen“ lernen. Möglichkeiten, ohne Sprache zu kommunizieren, gibt es viele: Neben Körpersprache, Mimik und Gebärden, werden Bildkarten eingesetzt, außerdem gibt es einfache elektronische Hilfen und komplexe Computer, die die Augenbewegungen eines Menschen „lesen“ und das mit dem Blick verknüpfte Wort stellvertretend „aussprechen“ können.

32 Mentoren für Unterstützte Kommunikation wurden bislang in jeweils sechs Schulungstagen zu Mentoren ausgebildet und geben das Erlernte in ihren Arbeitsbereichen weiter. Rund 230 Beratungen haben Svenja Löffler und ihre Kollegin Stefanie Seemann im Jahr 2010 NRD-weit durchgeführt, 13 Menschen haben gelernt, mithilfe von Computern mit ihren Mitmenschen in Kontakt zu treten.

Ziel der Unterstützten Kommunikation ist es, Menschen mit Behinderung mehr selbstbestimmte Teilhabe zu ermöglichen. „Denn es ist einfach so, dass man einen Menschen, der nicht spricht, kaum wahrnimmt und sich deshalb auch nicht fragt, was in dessen Kopf vorgeht“, so Svenja Löffler. Viel Geduld ist nötig, um herauszufinden, welche Hilfen für einen Menschen geeignet sind – und es ist immer ein großer Moment, wenn ein paar Augen plötzlich strahlen und ausdrücken: Das ist es, was ich will.





„Vieles kann der Mensch entbehren, nur den Menschen nicht.“ Ludwig Börne

„Sonnenenergie wird zu Strom, Regen zu Brauchwasser. Was immer auch vom Himmel fällt – uns ist es willkommen.“
Helmut Stöcker, NRD-Werkstattleiter

SOLARSTROM VOM WERKSTATT-DACH



700.000 Euro hat die NRD in eine Photovoltaik-Anlage investiert. 900 Solarmodule wurden auf dem Dach der Mühlthal-Werkstatt An der Flachsstraße 2 in Nieder-Ramstadt installiert. Die Anlage überzieht die komplette Dachfläche über rund 4300 Quadratmeter und bringt eine Leistung von 210 Kilowatt – genug, um 50 Prozent des Strombedarfs der großen Werkstatt für 200 Menschen mit Behinderung zu decken. Welch große Menge das ist, wird deutlicher, wenn man es am Bedarf einer Familie misst: Der auf dem Dach mithilfe der Sonne erzeugte Strom reicht aus, um 47 Einfamilienhäuser zu versorgen. Die Lage der Werkstatt und ihre Dachform erwiesen sich als optimal geeignet, um ein Maximum an Sonnenenergie zu nutzen.

„Es entspricht dem Leitbild der NRD, dass wir Verantwortung übernehmen für die Umwelt“, sagt der Vorstand Walter Diehl. „Konkret heißt das, dass wir

für die Lösung anstehender Aufgaben im Bereich von Ökologie und Umweltschutz unseren Beitrag leisten wollen.“ Die alternativ erzeugte Energiemenge ist ein beachtlicher Beitrag zum Klimaschutz, denn der Atmosphäre bleibt dadurch ein Kohlendioxid-Ausstoß von jährlich 177 Tonnen erspart.

Dass die NRD sich generell stark im Umweltschutz engagiert, macht Ulrich Bock, Leiter des Immobilienmanagements, deutlich: Die Neubauten der NRD werden als Passivhäuser gebaut. 80 Prozent aller Gebäude auf dem Kerngelände sind an die Brunnenwasser-Anlage angeschlossen, die für die Toilettenspülung sorgt. Mehrere große Zisternen sammeln zusätzlich genug Regenwasser, um die Grünanlagen auf dem gesamten Gelände inklusive der Mühlthalwerkstatt II zu bewässern.

„Wie sich die Spieler freuen, wenn ein Tor fällt, das ist einfach schön. Da geht mir das Herz auf. Mir macht das Training mit dieser Abteilung besonderen Spaß.“

Alexander Daichendt, 1. Vorsitzender des FC 06 Wörrstadt

INTEGRIERT IM FC 06

Marcel schießt wie ein Pfeil über den Platz. Er kann sich selbst kaum bremsen, so kommt es vor, dass er mal einen Mitspieler einfach umrennt. Viola hat mit schnellem Rennen nichts am Hut, sie darf deshalb oft den Abstoß machen.

Viola und Marcel gehören zur Fußball-Abteilung für Menschen mit Behinderung im FC Wörrstadt 06 und kicken mit einem guten Dutzend anderer Frauen und Männer regelmäßig freitags eine Stunde. „Es macht einen Riesenspaß“, sagt Karlheinz Borngässer. Er leitet den NRD-Wohnverbund im rheinheissischen Wörrstadt und ist bei jedem Training dabei. Seit der Wohnverbund im Jahr 2006 eröffnet wurde, gab es Kontakte zu dem im selben Jahr gegründeten Fußball-Club. „Während man sonst als Einrichtung auf die Vereine zugehen muss – manchmal auch ohne Erfolg – war es hier umgekehrt“, sagt Borngässer. Der FC-Vorsitzende Alexander Daichendt stand eines Tages bei uns vor der Tür

und erklärte: „Wir möchten etwas für behinderte Menschen machen.“

In dem langsam wachsenden Verein gab es schon bald eine Abteilung für Menschen mit Behinderung mit einer eigenen Trainerin. Um sich auf ihre Aufgabe gut vorzubereiten, hat Kathrin Dörrschuck im Wohnverbund Wörrstadt hospitiert und eine Freizeit begleitet. Sie leitet das Training zusammen mit dem Vereins-Vorsitzenden Alexander Daichendt.

„Menschen mit Behinderung sind im FC 06 wirklich gut integriert“, sagt Karlheinz Borngässer. Nichtbehinderte Spieler kommen zum Training dazu, wenn sie Lust und Zeit haben, und stellen sich auf die Besonderheiten ihrer Mitspieler ein. Diese sind natürlich auch Mitglied im Verein, treue Fans der 1. und 2. Mannschaft und versäumen nach Möglichkeit kein Heimspiel. Und bei der Weihnachtsfeier des FC ist die Behinderten-Abteilung selbstverständlich mit dabei.



„Gerade in der Vielfalt und Verschiedenartigkeit von Menschen liegt der eigentliche Reichtum unserer Gesellschaft – wirtschaftlich, sozial und kulturell.“

Martin Georgi, Vorstand der Aktion Mensch

AKTION MENSCH – EIN WICHTIGES SCHWUNGRAD FÜR DIE NRD

Die Aktion Mensch nimmt als größte private Förderorganisation des sozialen Bereichs in Deutschland ganz entscheidenden Einfluss auf die Entwicklung der Gesellschaft. Sie verteilt mit den durch die Lotterie eingespielten Beträgen viel Geld und übernimmt auch viel Verantwortung.

„Die Aktion Mensch bewirkt gesellschaftliche Veränderung“, sagt Martin Georgi vom Vorstand der Aktion Mensch, „aber sie ist auch ein Produkt und ein Spiegel der Gesellschaft. Die NRD kenne ich seit den 70er Jahren. Was hier in den letzten Jahren geschehen ist, beeindruckt mich sehr. Den sperrigen Begriff „gemeinwesenorientierte Konversion“ füllt die NRD mit buntem und vielfältigem Leben. Bereits über 200 Heimplätze sind seit 2005 vom Gelände in Nieder-Ramstadt verschwunden und werden nun in zehn Wohnungen und Wohngemeinschaften in acht Gemeinden angeboten. Und zwar

in die Nachbarschaft integriert, darauf kommt es an. Genau so haben wir uns das vorgestellt, als die Aktion Mensch im Jahr 2002 begonnen hat, mit einem eigenen Förderprogramm bundesweit die Umwandlung von Groß- und Komplexeinrichtungen zu unterstützen.

Inklusion ist eine große Vision: Das selbstverständliche, unbefangene und alltägliche Miteinander von Menschen mit und ohne Behinderung. Um die Machbarkeit dieser Idee zu beweisen, bedarf es gelungener Beispiele. Von solchen Beispielen ließ sich Bundespräsident Christian Wulff, Schirmherr der Aktion Mensch, im Dezember 2010 im Schloss Bellevue begeistern. „Es war mir eine Freude, dass die NRD dort vertreten war.“



„Ich möchte gern in der Karibik sein / Groß-Bieberau ist mir viel zu klein / Hier ist es viel zu kalt / Hier werde ich nicht alt.“

Songtext von Sebastian Knauth/ SCHEBB

DIE INTEGRATIVE ROCKBAND „SCHEBB“

SCHEBB (das hessisch-mundartliche Wort für schief) nennt sich die integrative Rock-Band, die im Frühjahr von den Mitarbeitern Tom Feidner und Marcel König im Wohnverbund Groß-Bieberau gegründet wurde. 14 Menschen mit und ohne Behinderung lassen seitdem jeden Mittwoch ab 17 Uhr Schlagzeug und Bassgitarre im Bewegungsraum der Tagesstätte dröhnen und teilen sich beim Singen vier Mikrofone.

„Wir sind SCHEBB“ heißt der Refrain des Titelsongs, in dem sich alle Mitglieder in zwei Zeilen vorstellen. Weitere Stücke, die die Band bereits draufhat, sind „Leuchtturm“ von Nena, „Der Eisbär“ von Grauzone und „Ein Stern“ von DJ Ötzi. Nicht alle Sänger haben die korrekte Tonhöhe, doch darauf kommt es im Zeitalter des Rap, der mehr Sprechgesang ist, nicht allzu sehr an. Wichtiger sind der gemeinsame Rhythmus und der treffsichere Einsatz.

Dass es allen Spaß macht, ist offensichtlich. „Was wir hier machen, wirkt auch in den Alltag hinein“, sagt Marcel König. „Einer erzählt etwas, dann sagt ein anderer: Komm, da machen wir ein Lied draus“. So ging es mit Christoph Bode, der Anfang des Jahres Onkel geworden ist. Seine Freude darüber erklingt jetzt in einem SCHEBB-Song: „Ich habe eine schöne Geschichte / Ich bin der Onkel von einer Nichte / ich bin der beste Onkel der Welt!“

Schon zwei Auftritte hatte SCHEBB bei Sommerfesten in der NRD. Und auch die erste Einladung zu einem öffentlichen Auftritt liegt bereits vor: SCHEBB wird beim Neujahrs-Empfang der Gemeinde Groß-Bieberau dabei sein.



MITARBEITERINNEN UND MITARBEITER



Die mit Abstand größte Zufriedenheit mit dem Arbeitgeber NRD meldete in der Mitarbeiterbefragung 2010 die Abteilung Reinigungsservice. Einen Teil des rund 100 MitarbeiterInnen zählenden Bereichs zeigt unser Foto.

*inkl. Die Orbishöhe – Pädagogische Hilfen für Kinder und Jugendliche, gemeinnützige GmbH Zwingenberg und Evangelische gemeinnützige Behindertenhilfe GmbH, Mainz

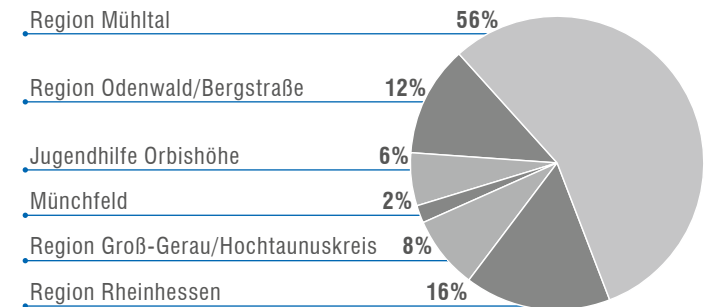
Qualifikation und Engagement unserer 1627* Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter – dies entspricht 1117 Vollzeitstellen – ermöglichten auch 2010 die hohe Dienstleistungsqualität der NRD. Tatkräftige Unterstützung leisteten 114 Praktikanten, Zivildienstleistende und Absolventen des Freiwilligen Sozialen Jahres sowie über 100 Ehrenamtliche.

Das umfangreiche interne Schulungsangebot wurde weiter ergänzt. Die Kompetenz der NRD in Sachen Unterstützte Kommunikation wird von anderen Trägern so geschätzt, dass wir diese Schulungen inzwischen auch für externe Kunden anbieten.

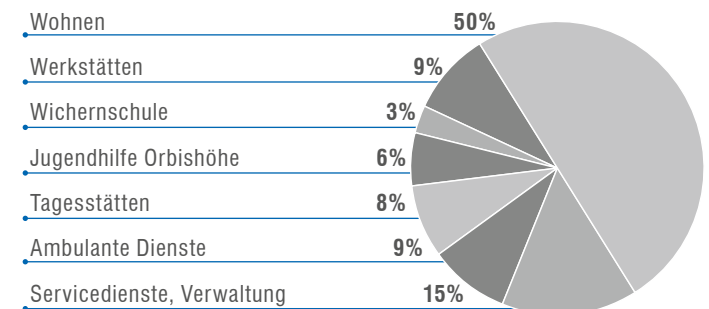
Eine wichtige Aufgabe des Personalmanagements bestand im Jahr 2010 darin, alle organisatorischen Abläufe auf die fortschreitende Regionalisierung der NRD auszurichten und die administrativen Abläufe zu vereinfachen.

Die Mitarbeiterbefragung – 2010 mit dem Schwerpunkt Führung und Zusammenarbeit – brachte wie immer wertvolle Hinweise für die Ausrichtung der einzelnen Bereiche.

Einsatzorte der Mitarbeiter (31.12.2010)



Aufteilung der Tätigkeiten (31.12.2010)





„Such dir einen Gefährten, dann erst begib dich auf die Reise.“ Kung-Fu-Tse



„Wenn die Arbeit ein Vergnügen ist, dann wird das Leben zur Freude.“ Maxim Gorki

ÜBERBLICK 2010

Auftrag der Nieder-Ramstädter Diakonie ist es, Menschen mit Behinderung vielfältige Angebote zur Verfügung zu stellen, die sie dabei unterstützen, am gesellschaftlichen Leben möglichst selbstbestimmt teilzunehmen. Auch im Jahr 2010 haben die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der NRD mit Energie und Ideen an der Entwicklung und Umsetzung unserer Angebotserweiterung mitgewirkt.

Der Wandel der NRD ist in alle Bereiche vorgedrungen, wird kommuniziert und mitgetragen, was allen Beteiligten ein hohes Maß an Veränderungsbereitschaft abfordert. Die Motivation dazu wächst aus der Überzeugung, dass die Regionalisierung der richtige Weg ist und neue Möglichkeiten eröffnet, Integration von Menschen mit Behinderung zu fördern. Wichtig ist uns dabei auch, dass die regionalen Neubürger in den Kirchengemeinden ihren Platz finden. Dies unterstützen und begleiten wir durch eine eigens dafür eingerichtete Stabsstelle.

Die Zahl der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ist im Jahr 2010 weiter gestiegen, ebenso die Anzahl derer, die unsere Angebote wahrnehmen. Die NRD steht auf einem soliden wirtschaftlichen Fundament, das es uns ermöglicht, auch zukünftig unser Ziel zu verfolgen, Menschen mit Behinderung die Form von Assistenz dort anzubieten, wo sie sie brauchen und wünschen.

Verstärkung ist dabei notwendig und willkommen. Seien es ehrenamtliche Helfer oder Spender, die uns Geld, Kleider, Briefmarken oder Vermächtnisse zuwenden, oder auch die Aktion Mensch, die uns Fördermittel nach hohen politisch-sozial motivierten Auflagen gewährt – wir sind sehr dankbar für die Unterstützung, die wir als NRD in unterschiedlichster Form erhalten, um in unserer Arbeit weiterhin erfolgreich zu sein!

„Die Geschichte einer Einrichtung ist vergleichbar mit der Lebensgeschichte eines Menschen. Hier wie dort ist niemals Stillstand, sondern stetige Entwicklung und Veränderung. Strukturen sind dann hilfreich, wenn sie dieser Dynamik sinnvoll angepasst werden.“

Dr. Gerhard Schmidt, Vorsitzender des NRD-Stiftungsrates

DER VORSTAND

Walter Diehl, Hans-Christoph Maurer

MITGLIEDER DES STIFTUNGSRATES

Dr. Gerhard Schmidt, Vorsitzender, Arno Allmann, Peter Bender, Dr. Hans-Joachim Flach, Angela Gotthardt, Wolfgang Heine, Horst Hensel, Wilfried Knapp, Christoph Mohr, Prof. Dr. Heiner Ullrich

BETEILIGUNGEN DER NRD

Die Stiftung Nieder-Ramstädter Diakonie ist an folgenden Gesellschaften beteiligt*:

- 100 v.H.** Die Orbishöhe – Pädagogische Hilfe für Kinder und Jugendliche gemeinnützige GmbH, Zwingenberg
- 95 v.H.** Evangelische gemeinnützige Behindertenhilfe GmbH, Mainz
- 20 v.H.** Mission Leben – Lernen GmbH, mit der Fachschule für Sozialwirtschaft, Fachrichtung Heilerziehungspflege

*Anteil am Stammkapital

RECHTLICHE VERHÄLTNISSE

Am 10. Dezember 2010 trat die veränderte Satzung der NRD in Kraft. Sie ist damit ein altrechtlicher Verein mit dem Namen „Stiftung Nieder-Ramstädter Diakonie“. Der Verein will gemäß seiner Tradition Menschen, die der Hilfe, Unterstützung, Assistenz, Förderung und Pflege bedürfen, Nächstenliebe durch Wort und Tat erfahren lassen. Zweck des Vereins ist die Förderung der Behindertenhilfe, der Jugend- und Altenhilfe und des Wohlfahrtswesens sowie die selbstlose Unterstützung ambulanter, teilstationärer und stationärer Einrichtungen und Dienste. Dieser Zweck wird insbesondere verwirklicht durch den Betrieb und die Unterhaltung von Einrichtungen zum Wohnen und Arbeiten, zur Bildung und Ausbildung, zur Förderung, Begleitung und Pflege, zur Beratung und Therapie, sowie Werkstätten und Dienstleistungsbetriebe. Dabei sind Menschen mit Behinderung besonders im Blick. Die Organe des Vereins sind der Stiftungsrat, der Vorstand und der/die besondere/n Vertreter/innen.

Der Verein wird gerichtlich und außergerichtlich

durch den Vorstand vertreten, der aus mindestens zwei Mitgliedern besteht und der die laufenden Geschäfte der Einrichtung in eigener Verantwortung führt. Er ist dem Stiftungsrat berichtspflichtig und erstattet auch Bericht an die Mitgliederversammlung des Fördervereins der Nieder-Ramstädter Diakonie. Der Stiftungsrat ist die Mitgliederversammlung nach Vereinsrecht. Besondere Vertreter und Vertreterinnen kann der Vorstand mit Zustimmung des Stiftungsrates bestellen. Der neu gegründete Förderverein der Nieder-Ramstädter Diakonie e.V. ermöglicht interessierten Bürgerinnen und Bürgern ein Engagement für die NRD ohne die bisherige große Verantwortung als Mitglied des Vereins Nieder-Ramstädter Diakonie wie beispielsweise die Entlastung des Vorstands nach der jährlichen Wirtschaftsprüfung.

Der Verein ist Mitglied des Diakonischen Werkes in Hessen und Nassau e.V. und dadurch zugleich dem Diakonischen Werk der Evangelischen Kirche in Deutschland e.V. angeschlossen.

BILANZ

Aktiva	31.12.2010 T €	%
Anlagevermögen	87.863	78
Umlaufvermögen	24.735	22
Rechnungsabgrenzungsposten	36	0
Summe	112.634	100

Passiva	31.12.2010 T €	%
Eigenkapital	45.784	41
Sonderposten aus Investitions- zuschüssen	38.169	34
Rückstellungen	5.273	5
Verbindlichkeiten	23.337	20
Rechnungsabgrenzungsposten	107	0
Summe	112.634	100

GEWINN- UND VERLUSTRECHNUNG

	2010 T €
Betriebliche Erträge (einschl. Spenden)	78.430
Betriebliche Aufwendungen	73.569
Betriebsergebnis	4.861
Übriges Finanzergebnis	-82
Jahresergebnis*	4.779

* Einstellungen in Rücklagen

WIRTSCHAFTLICHE LAGE

Das Geschäftsjahr 2010 schließen wir dankbar ab: Auf Grundlage der vorliegenden Ergebnisse sehen wir den Herausforderungen des kommenden Jahres optimistisch entgegen. Es ist uns aus heutiger Sicht gelungen, die weitere intensive Entwicklung der Nieder-Ramstädter Diakonie zu einem Anbieter mit regionalen Angeboten weitgehend zu sichern.

Die Leistungsentgelte wurden im Jahr 2010 für in Rheinland-Pfalz erbrachte Leistungen um 2,7 Prozent (ab 1.1.2010) gesteigert. Die Leistungsentgelte für Hessen wurden erstmals wieder angehoben um 1,7 Prozent (ab 15.4.2010). Auch in diesem Jahr waren unsere Angebote gut ausgelastet.

Konsolidiert konnte die NRD im Geschäftsjahr 2010 ein Jahresergebnis von knapp 4,8 Mio. EUR erwirtschaften. Wesentlich zum Ergebnis trugen eine größere Erbschaft, Immobilienverkäufe und Spenden bei. Das Ergebnis ermöglicht es uns, die Finanzierung der Eigenmittel für die regionalen Wohnprojekte sicherzustellen.

Eine wachsende Anzahl von Kolleginnen und Kollegen gewährleistet mit ihrem Engagement kontinuierliche Weiterentwicklung und Ausbau sowie eine dauerhaft hohe Qualität unseres breitgefächerten Angebots für Menschen, die Unterstützung benötigen. Zahlreiche ehrenamtliche Mitarbeiter, Sach- und Geldspender helfen uns dabei und bestätigen mit ihren Beiträgen die eingeschlagene Richtung der Nieder-Ramstädter Diakonie.

In der Bilanz und der Gewinn- und Verlustrechnung sind die „Orbishöhe – Pädagogische Hilfen für Kinder- und Jugendliche gemeinnützige GmbH“ und die „Evangelische gemeinnützige Behindertenhilfe GmbH“ enthalten. Das Jahresergebnis schließt auch alle Spenden und sonstigen Erträge ein.

Der vollständige Jahresabschluss der Nieder-Ramstädter Diakonie wurde von der unabhängigen Wirtschaftsprüfungsgesellschaft CURACON geprüft und uneingeschränkt testiert.

SPENDENEINNAHMEN UND SPENDENPROJEKTE 2010

„DER FAMILIENUNTERSTÜTZENDE DIENST HAT UNSER FAMILIENLEBEN GERETTET.“

Diese bewegende Äußerung des Vaters von Philipp stand im Mittelpunkt unseres Spendenaufrufes 2010 für den Familienunterstützenden Dienst (FuD). Philipp hatte im Alter von 18 Monaten aufgehört zu sprechen und alle Zeichen von geistiger Behinderung und Autismus entwickelt. Jahrelange liebevolle und intensive, aber auch sehr kräftezehrende Betreuung durch die Eltern folgte. Seit 2009 hat unser Familienunterstützender Dienst die Betreuung von Philipp mit übernommen. Die Eltern waren sehr erleichtert: „Das hilft uns, immer wieder neue Kraft zu schöpfen. Die Mitarbeiter des FuD sind unsere wichtigsten Gesprächspartner. Sie helfen uns, unser Kind immer besser zu verstehen.“

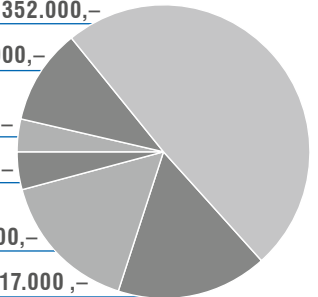
Der Familienunterstützende Dienst kümmert sich um Menschen mit Behinderung wie Philipp und seine Familie. Inzwischen nutzen mehr als 250 Familien die vielfältigen Angebote des FuD. Denn viele Familien wünschen sich, dass ihr behindertes Kind zu Hause wohnen kann, im vertrauten Umfeld. Dank der zahlreichen Spenden im Jahre 2010 können die Angebote des FuD auch in Zukunft weiter ausgebaut werden.

SPENDENVERWENDUNG 2010

Im Jahr 2010 konnte die Nieder-Ramstädter Diakonie im Bereich „Spenden und ähnliche Erträge“ einen Betrag in Höhe von insgesamt 712.000 Euro verbuchen. Davon waren 423.000 Euro Geldspenden, 156.000 Euro Bußgelder und 133.000 Euro aus Erbschaften.

Die Spenden und Bußgelder werden für viele unterschiedliche Projekte verwendet, die ohne diese Mittel nicht oder nur eingeschränkt durchgeführt werden können.

Wohnen Regionen und Mühlthal	€ 352.000,-
Sonstige Projekte	€ 75.000,-
Erlebnispädagogische Freizeiten	€ 25.000,-
Wichernschule	€ 30.000,-
Wohnprojekte Kinder und Jugendliche	€ 113.000,-
Familienunterstützender Dienst	€ 117.000,-





„So bin ich. Versteht ihr?“

BITTE UNTERSTÜTZEN SIE UNSER AKTUELLES SPENDENPROJEKT

NUR WER EINE STIMME HAT, WIRD AUCH GEHÖRT!



Wir als Nieder-Ramstädter Diakonie arbeiten dafür, dass Menschen mit Behinderung selbstbestimmt und integriert in unserer Gesellschaft leben. Da viele Menschen mit Behinderung Probleme haben, Sprache aktiv zu nutzen, setzen wir Methoden der Unterstützten Kommunikation ein. Dazu gehören einzelne Gebärden und Symbolkarten, aber auch elektronische Kommunikationshilfen – wie ein Minicomputer mit Symbolen des täglichen Lebens von Essen über Haushalt bis Freizeit. Tippt der Nutzer ein bestimmtes Symbolfeld an, wird ein vorher einprogrammierter Satz vom Gerät „ausgesprochen“.

Unterstützte Kommunikation bedeutet, dass alle Methoden benutzt werden, um die Verständigung und Mitbestimmung von Menschen zu fördern, denen es schwer fällt zu sprechen. Die Betroffenen erleben die Nutzung passender Hilfsmittel als Be-

freiung: „Endlich kann ich sagen, was ich will.“ Auch Mitarbeitenden und Angehörigen bietet die Unterstützte Kommunikation große Erleichterung: „Endlich wird mir klar, was du meinst“.

Viel Arbeitszeit muss dafür aufgewendet werden, die geeigneten Hilfsmittel mit den Betroffenen auszutesten und die Anwendung gründlich einzuüben. Bei diesem Spendenprojekt gilt daher in besonderer Weise: Ihre Spende für den Ausbau des Arbeitszweiges „Unterstützte Kommunikation“ kommt Menschen mit Behinderung für den unmittelbaren Gebrauch zugute. Herzlichen Dank!

Ev. Kreditgenossenschaft Kassel
Spendenkonto 400 7000 BLZ 520 604 10

Helfen Sie mit beim weiteren Ausbau der Unterstützten Kommunikation! Ganz gleich, ob Sie 30, 50 oder 100 Euro spenden – jeder Euro hilft.

